



KED in NRW – Oxfordstraße 10 - 53111 Bonn

**KED in NRW
Landesverband**

Die Präsidentin des Landtags NRW
Postfach 101143
40002 Düsseldorf

Bonn, 2. Mai 2013

**Mehr Flexibilität für den Offenen Ganzttag im Primarbereich (OGS)
Antrag von CDU und FDP Aktenzeichen 16/1473
hier: ASchW – 03.07.2013**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns für die Übersendung der Unterlagen betr. des Antrags der CDU- und FDP-Fraktion zum Thema „**Mehr Flexibilität für den Offenen Ganzttag im Primarbereich (Drucksache 16/1473)**“ sowie für die Gelegenheit im Rahmen der öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Schule und Weiterbildung auf der Grundlage des vorliegenden Fragenkatalogs Stellung nehmen zu können.

Grundsätzlich gehen wir als Katholische Elternschaft Deutschlands (KED in NRW) davon aus, dass das Angebot des Offenen Ganztags im Primarbereich den Familien hilft, Berufstätigkeit und Kindererziehung miteinander zu verbinden. Aufgrund der zunehmenden beruflichen Mobilität sowie des Bedarfs vor allem der Alleinerziehenden stellt der Ganzttag eine wichtige und unverzichtbare Hilfestellung dar. Denn er unterstützt die Erziehungs- und Betreuungsarbeit der Familien. Dieses Angebot darf aber nicht die elterliche Erziehungsarbeit konterkarieren, indem elterliche Rechte und Pflichten eingeschränkt werden.

Außerdem ist für die OGS die enge Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule sowie von kirchlichen und von zahlreichen weiteren gesellschaftlichen Gruppen und Einrichtungen konstitutiv. Dabei müssen die Bedürfnisse und Interessen der betroffenen Kinder und deren Eltern ernst genommen werden. Denn nur in gemeinsamer Verantwortung kann die Entwicklung der Mädchen und Jungen ganzheitlich gefördert werden sowie die Bildungschancen der Kinder verbessert werden. Dies muss jedoch die Konsequenz haben, dass für die offene Ganzttagsschule im Primarbereich (OGS) ebenfalls Mitwirkungsgruppen für die Eltern – vergleichbar denen, die in den Schulen bereits erfolgreiche Arbeit leisten - geschaffen werden.

Zu den einzelnen Fragestellungen sind unsere Überlegungen folgendermaßen:

Welche Erwartungen werden mit einem pädagogisch wertvollen Ganzttag in der OGS verbunden und welches sind wichtige Gelingensbedingungen für die Akzeptanz der OGS als Bildungsangebot am Nachmittag?

Es darf bei Eltern nicht zu einem Gewissenskonflikt kommen, wenn sie einerseits aus beruflichen Gründen auf den Offenen Ganzttag angewiesen sind und sie auf der anderen Seite ihre Kinder nicht von anderen Angeboten ausschließen möchten. Denn viele Angebote wie Kommunionunterricht, Musikschule und Trainingsstunden im sportlichen Bereich finden bereits zu Zeiten statt, in denen die Kinder noch in der OGS sein sollten. Auch bei familiären Anlässen, wie bei Geburtstagen oder wenn die Familie es trotz Arbeit einmal einrichten kann, nachmittags etwas gemeinsam zu unternehmen, darf der offene Ganzttag nicht zum Hinderungsgrund werden.

Die Offene Ganztagschule bietet zudem die Möglichkeit, einen inklusiven Bildungsort zu gestalten. Als Allgemeinbildendes, im Sinne der UN-Konvention Spiel-, Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten mit schulischer Bildung verbindendes Angebot ist daher insbesondere die offene Ganztagschule im Primarbereich geeignet, lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen zu vermitteln, um allen Kindern, die diese Schule besuchen, die „volle und gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft“ zu erleichtern.

Welche Kooperationen und Angebote sollten von OGS`en im Hinblick auf eine vielfältige Förderung sinnvollerweise angeboten werden?

Als katholischer Elternverband erwarten wir, dass unsere Kinder mit dem christlichen Glauben in seiner jeweiligen konfessionellen Ausprägung vertraut gemacht werden. Zusätzlich zum Religionsunterricht können auch über die in der Stundentafel vorgesehenen Religionsstunden hinaus eine "Seelsorgestunde" bzw. ein Geistlicher oder andere für den Religionsunterricht ausgebildete pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. andere pädagogisch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeiten der OGS nutzen, an das Leben konkreter Kirchengemeinden vor Ort heranzuführen. Selbstverständlich ist es zielführend, wenn ebenfalls die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten im Gemeinwesen (kirchliche Verbandstätigkeiten, Sportvereine, Jugendfeuerwehren etc.) aktiv genutzt und gefördert werden. Auf diese Weise werden die OGS`en aktiv in das Gemeinwesen nutzbringend für alle Beteiligten integriert.

Welches Modell der Ausgestaltung des Offenen Ganztags würden Sie sich wünschen, das sowohl eine pädagogische und organisatorische Planungssicherheit der Schulen, der Schulträger und der Träger vor Ort sicherstellt als auch im Interesse der Elternwünsche die Teilnahme von Kindern flexibler gestaltet?

Eine angemessene sächliche und personelle Ausstattung der OGS ist notwendig, genauso wie eine enge Verzahnung mit der Schule und anderen Anbietern im Gemeinwesen. Besonders die OGS-Leitungen sollten in einem engen Austausch mit Schulleitung, Lehrpersonal und freien Anbietern stehen. Diesbezüglich sind zeitliche Ressourcen notwendig.

Kinder, die sich den ganzen Tag in Schule und OGS befinden, brauchen Rückzugsorte, in denen sie lesen, sich ruhig beschäftigen oder einfach abschalten können. Sonst besteht die Gefahr der permanenten Überreizung. Sie benötigen Ansprechpartner für ihre Probleme und Sorgen. Entsprechende räumliche und personelle Voraussetzungen sind zu schaffen.

Neben der wünschenswerten Flexibilisierung benötigt die OGS auch Kernzeiten, in denen Kinder verbindlich da sind, um eine verbesserte Bildungsqualität zu sichern und ein Mehr an individueller Förderung zu ermöglichen. Eltern, Schule und Leitung der OGS wirken bei dieser Planung entscheidend mit. Analog zu den Mitwirkungsgruppen in Schule sollten Gremien für die Eltern geschaffen werden.

Welche Rolle kommt aus Ihrer Sicht bei der zeitlich-organisatorischen Ausgestaltung der Ganztagsangebote an Schulen dem Elternwillen zu?

Das Angebot und erst recht der weitere Ausbau ist sicherlich mit Kosten verbunden. Dieses bedarf einer entsprechenden Gebührenstaffelung, die - wie bisher allgemein üblich - abhängig vom Familieneinkommen zu gestalten ist - jedoch in einem Umfang, der nicht in private Alternativen hineintreibt, damit die OGS Kindern aus allen sozialen Schichten ermöglicht wird. Diesen Balanceakt gilt es weiterhin zu meistern. Deswegen ist die Beteiligung der Eltern am Entscheidungs- sowie Willensbildungsprozess (zeitliche, organisatorische und auch inhaltliche Gestaltung) ein unbedingtes Muss.

Könnte, u.a. auch bei nicht vorhandenen Möglichkeiten räumlicher Erweiterungen, die Einführung eines sog. "Platzsharings" sinnvoll sein, um dem kontinuierlich steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen bei gleichzeitig gewünschter flexibler Handhabung von Betreuungszeiten der Eltern in der OGS nachzukommen, damit eine Vergrößerung der Gruppe vermieden werden kann?

Es sollte über zusätzliche Bereiche/Möglichkeiten nachgedacht werden, in denen Kinder kurzfristig stundenweise angemeldet werden, wenn sich in Familien ein kurzfristiger Betreuungsbedarf ergibt.

Ebenfalls sollte einer gewünschten Flexibilisierung von Betreuungszeiten durch Familien in einem angemessenen Umfang Rechnung getragen werden. Um den Rahmen dafür abzusprechen, ist es notwendig, den Eltern ein angemessenes Mitspracherecht einzuräumen. Andererseits müssen auch Kernzeiten gewährleistet sein, damit eine pädagogisch sinnvolle Arbeit innerhalb der OGS möglich ist. Die derzeit vorhandene personelle Ausstattung erlaubt keine uneingeschränkte Flexibilisierung, die dann zur Beliebigkeit führt und zu Lasten der pädagogischen Arbeit geht.

Welche Möglichkeiten sehen Sie für ein pädagogisches Konzept, das Flexibilität erlaubt, aber die "Drehtürpädagogik" vermeidet?

Die OGS muss dafür sorgen, dass ein Gleichgewicht und eine aufeinander abgestimmte Balance zwischen Konzentration und Entspannung beim Lernen vorhanden sind. Es muss eine möglichst optimale pädagogische Verzahnung von Vormittag und Nachmittag erreicht werden – was durch das Personal sicher zu stellen ist. Dies schließt eine zielführende Betreuung bei den nachmittäglichen Hausaufgaben ein. Zudem ist es nicht erstrebenswert, dass sich Schülerinnen und Schüler der OGS mit wechselnden Bezugspersonen arrangieren müssen.

Wie beurteilen Sie die heutigen Regelungen in der OGS hinsichtlich flexibler Ausgestaltung für die Schulen, freie Träger, Kinder und Eltern?

Hier nehmen wir deutliche Defizite wahr, weil die Eltern zu wenig einbezogen sind.

Welche Chancen und Gefahren sehen Sie für den pädagogischen Wert des Offenen Ganztags, wenn eine Teilnahme der Kinder weniger verbindlich geregelt würde?

Verbindliche Kernzeiten sind notwendig, damit eine Verbindlichkeit bzgl. der Teilnahme an Arbeitsgruppen und festen Angeboten gewährleistet ist. Darüber hinaus sollte ein mehr an Flexibilität möglich sein. Längere Öffnungszeiten in den Abend hinein sollten eine weitere Option sein.

Sind Modelle eines flexiblen Ganztagsangebots realisierbar, bei denen ein hochwertiges pädagogisches Angebot aufrechterhalten werden kann?

Dies ist möglich. Doch dies geht nicht zum Nulltarif. Eine institutionalisierte Elternbeteiligung, wie sie bei den Kindertageseinrichtungen und Schulen üblich ist, ist auch hier notwendig.

Welche organisatorischen Herausforderungen für den Betrieb der Offenen Ganztagschulen würde eine Flexibilisierung des Ganztags mit sich bringen?

Durch eine entsprechende Mitbestimmung von Elternvertretern könnten folgende Herausforderungen zielführender bewältigt werden:

- eine Ausbalancierung fester Anwesenheitszeiten mit einem verbindlichen Angebot und einer erhöhten Flexibilität, wie variable Abholzeiten zur Nutzung anderer Angebote und zur Unterstützung des familiären Miteinanders
- pädagogische Schwerpunktsetzung
- Ausbau der Kooperationen vor Ort mit anderen Anbietern der Kirchen und Jugendhilfe sowie den örtlichen Vereinen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Herbert Heermann
Landesvorsitzender